

**Erwartete Lernerträge und Berufszufriedenheit im Politikunterricht
während der Corona-Pandemie.**

Ergebnisse einer Fragebogenstudie.

(Unveröffentlichtes Manuskript, 2021)

Abstract:

In einer online-Befragung haben 766 Politiklehrkräfte Auskunft zu Veränderungen der politischen Bildung während des Distanzunterrichts im ersten Corona-Lockdown gegeben. Der Beitrag analysiert – im Anschluss an eine vorherige Auswertung zu Veränderungen der Unterrichtsqualität –, welche Faktoren zum Absinken der Berufszufriedenheit der Lehrkräfte in dieser Zeit beigetragen haben und was ihre Wahrnehmung der Lernerträge bei den Schüler/-innen in verschiedenen Leistungssegmenten beeinflusst hat.

Expected Learning Outcomes and Job Satisfaction in Civic Education Classes During the Corona Pandemic. Results of a survey questionnaire.

Abstract:

In an online survey, 766 civic education teachers provided answers on changes in their civic education classes during distance learning in the first Corona Lockdown. In addition to a previous analysis on changes in the quality of lectures this paper identifies factors that contributed to the decline of job satisfaction among teachers during that time and shows what influenced their perception of learning outcomes among students in different performance levels.

Key-words:

corona shutdown, survey, distance learning, learning outcomes, job satisfaction.

Kerstin Pohl
Lars Schreiber
Veit Straßner

Erwartete Lernerträge und Berufszufriedenheit im Politikunterricht während der Corona-Pandemie. Ergebnisse einer Fragebogenstudie.

Einleitung

Häufig gehen Politiklehrerinnen und -lehrer dann zufrieden aus einer Unterrichtsstunde, wenn in dieser eifrig diskutiert wurde, wenn die Lernenden Positionen hinterfragt, differenziert betrachtet und gut begründet bewertet haben. Der Politikunterricht ist – vielleicht noch mehr als andere Fächer – von der Debatte und kontroversen Interaktion geprägt. Mit gutem Grund kann man davon ausgehen, dass auch der Lernertrag der Schülerinnen und Schüler dann besonders hoch ist, wenn Unterricht in dieser Form stattfinden kann. Mit dem Distanzunterricht während der Corona-bedingten Schulschließungen änderte sich der Charakter des Politikunterrichts allerdings nachweislich: Er wurde instruktiver und konzentrierte sich stärker als sonst auf die Vermittlung von Fachwissen. Zentrale Prinzipien wie die Kontroversität und Problemorientierung sowie die Förderung von Argumentation und Urteilsbildung und politischer Handlungskompetenz verloren hingegen an Bedeutung (Pohl/Schreiber/Straßner 2021). Dies waren wichtige Ergebnisse einer explorativen Studie zum Politikunterricht während des ersten Corona-Lockdowns.

Diese Online-Befragung wurde gegen Ende des ersten Corona-Schuljahres 2019/20 mit Unterstützung durch das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz durchgeführt. 766 Politiklehrkräfte aus allen Bundesländern und unterschiedlichsten Schulformen beantworteten Fragen nach ihrer Zufriedenheit mit dem Distanzunterricht, den Formen dieses Unterrichts, ihrem Arbeitsaufwand, der Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern, dem erwarteten Lernertrag sowie inhaltlichen, didaktischen und methodischen Veränderung des Unterrichts. Zudem wurden einige soziodemographische Variablen und Angaben zur Ausbildung und Schulform erhoben. Die Breite der Fragen und der explorative Charakter der Studie rührte auch daher, dass zum Zeitpunkt der Erhebung noch keine empirischen Ergebnisse zum Politikunterricht in dieser Sondersituation vorlagen.

Im Laufe des vergangenen Jahres wurden dann eine Reihe von empirischen Untersuchungen zur Situation des Unterrichts und der Schulen unter Pandemie-Bedingungen erstellt. Ein 2021 erschienener systematischer Review-Artikel wertet rund hundert Studien alleine aus dem deutschsprachigen Raum aus (Helm/Huber/Loisinger 2021). Dazu zählen großangelegte

Erhebungen wie etwa durch das Deutsche Schulbarometer, eine Sonderbefragung des Sozio-oekonomischen Panels, Umfragen der GEW oder der Bertelsmann-Stiftung, aber auch punktuelle Untersuchungen zu Einzelaspekten. Die Studien hatten unterschiedliche Schwerpunkte wie etwa technische Voraussetzungen, schulorganisatorische Fragen, Wechselwirkungen von Fernunterricht und sozialer Ungleichheit. Betrachtet wurden aber auch die psychische Situation der Kinder und Jugendlichen, ihre individuellen Lern- und Bewältigungsstrategien, die Veränderung der effektiven häuslichen Lernzeit, die Rolle der Eltern beim Homeschooling, die Arbeitsbelastung der Lehrkräfte etc. In Bezug auf den Unterricht bzw. die konkrete Unterrichts(-prozess)-qualität wurden Aspekte untersucht, wie etwa Maßnahmen zur Sicherung echter Lernzeit, Zielklarheit des Unterrichts, kognitive Aktivierung, individuelle Rückmeldung und Unterstützung.

Keine Beachtung hingegen fanden (*fach-*) *didaktische* Aspekte des Unterrichtens. Uns ist keine empirische Studie bekannt, die den Politikunterricht aus didaktischer Sicht in den Blick nimmt. Hier konnte unsere explorative Studie einen ersten Beitrag liefern (Pohl/Schreiber/Straßner 2021): Wir konnten zeigen, dass sich der Politikunterricht in der ersten Corona-Welle durch den Distanzunterricht aus Sicht der Lehrkräfte hinsichtlich der Umsetzung der didaktischen Prinzipien Aktualität und Problemorientierung/Kontroversität, der geförderten Kompetenzdimensionen Fachwissen, Argumentation/Urteilsbildung und politische Handlungskompetenz stark verändert hat: Die Bedeutung der didaktischen Prinzipien ließ nach und nicht mehr die Förderung von Argumentation/Urteilsbildung, sondern die Vermittlung von Fachwissen nimmt den größten Stellenwert ein. Im Distanzunterricht nehmen Aufgaben im Anforderungsbereich I den größten Stellenwert ein, während der Anteil von Aufgaben im Anforderungsbereich III deutlich gesunken ist. Die Veränderungen sind durchweg auf sehr hohem Niveau signifikant.

Multivariate Regressionsmodelle zur Erklärung dieser Varianzen zeigen u. a., dass die beschriebenen Veränderungen bei häufigerem Einsatz des Schulbuchs stärker waren, während die Verwendung von Materialien, die im Netz verfügbar sind oder über elektronische Lernplattformen zur Verfügung angeboten werden können, die Differenzen zwischen Präsenz- und Distanzunterricht verringert. Es zeigt sich zudem, dass bei hoher empfundener Arbeitsbelastung die Veränderungen zwischen Präsenz- und Distanzunterricht geringer sind – vermutlich, weil eine gleichbleibende Unterrichtsqualität nur durch großes Engagement aufrechtzuerhalten war. Als wichtigster Faktor hat sich die Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit erwiesen: Wenn diese hoch war, fielen die Veränderungen bei fast allen abhängigen Variablen geringerer aus. Hier vermuten wir, die Kausalität könnte eher umgekehrt darin liegen, dass die Berufszufriedenheit höher ist, wenn es gelingt, die Unterrichtsqualität aufrechtzuerhalten (vgl. Pohl/Schreiber/Straßner 2021).

In diesem Beitrag steht nun *zwei Fragen im Zentrum*: Zum einen betrachten wir, welche Ursachen die Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit hat, da sich in unserer ersten Auswertung gezeigt hatte, dass sich bei hoher Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit der

Unterricht gegenüber dem Präsenzunterricht weniger geändert hat, als bei geringer Berufszufriedenheit. Berufszufriedenen Lehrkräften ist es offenbar besser gelungen, zentrale didaktische Prinzipien auch im Distanzunterricht umzusetzen, Argumentation und Urteilsbildung weiterhin zu fördern und den Anteil des Anforderungsbereichs III hochzuhalten. Wir vermuten eine umgekehrte Kausalität, nämlich dass die Berufszufriedenheit höher ist, wenn es gelingt, die Unterrichtsqualität aufrechtzuerhalten.

Zum anderen interessiert uns in diesem Beitrag, welche Faktoren die Lehrkräfte bei ihrer Einschätzung beeinflussen, dass sich unter Corona-Bedingungen der Lernertrag der Lernenden im oberen, mittleren und unteren Leistungssegment verändert hat.

Daten und Methoden

Die Befragung wurde nach der ersten Phase von Schulschließungen infolge der COVID-Pandemie im Zeitraum von Juni bis August 2020 mittels Online-Fragebogen durchgeführt. Die Befragten wurden primär mithilfe von Verteilern und Mailinglisten rekrutiert, verbunden mit der Bitte, die Einladung zur Umfrage auch an Fachkolleginnen und -kollegen weiterzuleiten. Auch wenn es sich somit nicht um eine reine Zufallsstichprobe handelt, konnte dennoch eine heterogene Gruppe von 766 Politiklehrerinnen und -lehrern erreicht werden, die es ermöglicht, diverse Gruppenunterschiede in den abhängigen Variablen zu betrachten. Den größten Anteil stellen dabei die Gymnasiallehrerinnen und -lehrer mit 59% der Befragten. Es konnten Lehrkräfte aus allen deutschen Bundesländern und von allen weiterführenden Schulformen, die Politische Bildung als Fach anbieten, befragt werden.

Für diesen Beitrag betrachten wir zwei unterschiedliche abhängige, zu erklärende Variablen: die Berufszufriedenheit¹ und die Einschätzung des Lernertrags bei den Schülerinnen und Schülern.²

Um die Beziehungen zwischen den jeweiligen abhängigen Variablen und mehreren unabhängigen Variablen zu modellieren, wurden multivariate Regressionsmodelle gerechnet, mit dem Ziel, den jeweiligen Einfluss der einzelnen unabhängigen Variablen zu berechnen und unter gegenseitiger Kontrolle jene Variablen zu identifizieren, die einen Einfluss auf die Berufszufriedenheit bzw. die Einschätzung des Lernertrags im Distanzunterricht ausübten. Da es zu unserer Fragestellung bisher keine empirischen

¹ Die Frage lautete: „Wie hoch ist Ihre Berufszufriedenheit als Lehrerin bzw. Lehrer in der Corona-Zeit?“ Die Antwortoptionen waren Likert-skaliert von 1 (sehr hoch) bis 7 (sehr gering). Für die Auswertung wurden diese und auch alle anderen Variablen so umcodiert, dass dem niedrigsten Werten („gering“ / „niedrig“ / „weniger“ / „seltener“ etc.) der Skalenwert 1 zugeordnet wurde.

² Hier lautete die Frage: „Wie schätzen Sie den Lernertrag in der Zeit der absoluten Schulschließung im Vergleich zum üblichen Präsenzunterricht nach der Leistungsstärke der Schülerinnen und Schüler ein?“ Die Frage wurde getrennt für das obere, das mittlere und das untere Leistungssegment gestellt. Die Likert-skalierten Antwortmöglichkeiten reichten von 1 (überhaupt nicht ertragreich) bis 7 (in hohem Maße ertragreich).

Ergebnisse gibt, hat sich eine breite Variablenauswahl angeboten. Die berücksichtigten Variablen sind in der Tabelle 1 dargestellt.

Im ersten multivariaten OLS-Regressionsmodell (Modell 1) zur Erklärung der Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit haben wir als unabhängige Variablen die Differenz zwischen Präsenzunterricht und Schulschließung hinsichtlich der *didaktischen Prinzipien*, der *Kompetenzförderung* und des *Anteils des Anforderungsbereichs III* berücksichtigt. Berücksichtigt wurden ebenfalls strukturelle Faktoren: Waren die Befragte an einer Schule *mit oder ohne Sekundarstufe II* tätig? An einer *allgemein- oder berufsbildenden* Schule? Unterrichteten sie *fachfremd*? Weiter wurden die Zufriedenheit mit dem eigenen *Distanzunterricht*, die *allgemeine Berufszufriedenheit* und die wahrgenommene *Arbeitsbelastung* berücksichtigt.

Zur Erklärung der nach Leistungssegmenten differenzierten Einschätzung des Lernertrags durch die Lehrkräfte haben wir zunächst ebenfalls die o. g. unabhängigen Variablen herangezogen (Modell 2a) und zusätzlich die *Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit* berücksichtigt. Schließlich wurden in einem erweiterten Regressionsmodell (Modell 2b) 13 zusätzliche unabhängige Variablen ergänzt: wie etwa der *Materialeinsatz*, *synchrone Formen des Distanzunterrichts*, *digitale Affinität* und *digitale Vorerfahrungen* der Lehrkräfte sowie deren *Selbstverständnis als Wissensvermittler* oder *Lernbegleiter*.

Ergebnisse:

a) Deskriptive Auswertung:

Die Antworten auf die Frage nach der Berufszufriedenheit während der Corona-Zeit – hier dargestellt im Vergleich auch die Antworten auf die Frage nach der allgemeinen Berufszufriedenheit – zeigt erwartungsgemäß eine deutliche Abnahme der Zufriedenheit während des Distanzunterrichts im Vergleich zum Präsenzunterricht.³ Auffällig ist auch die breite Streuung.

³ Dreer/Kracke (2020, 18f.), die in einer quantitativen online-Umfrage Lehrkräfte in Thüringen in der Corona-Zeit nach ihrer Berufszufriedenheit befragt haben, kommen allerdings zu dem Ergebnis, dass diese nicht gesunken sei. Hier gilt es aber zu bedenken, dass die Erhebung im Zeitraum vom 30.03.–05.04.2020 durchgeführt wurde, also nur zwei Wochen nach dem Beginn der Schulschließung. Gefragt wurde nach der grundsätzlichen Zufriedenheit mit dem Lehrerberuf – auch unter den Bedingungen von Corona, und nicht wie bei uns nach der allgemeinen Berufszufriedenheit und der Berufszufriedenheit unter Corona-Bedingungen.

Wie hoch ist Ihre Berufszufriedenheit als Lehrerin bzw. Lehrer?

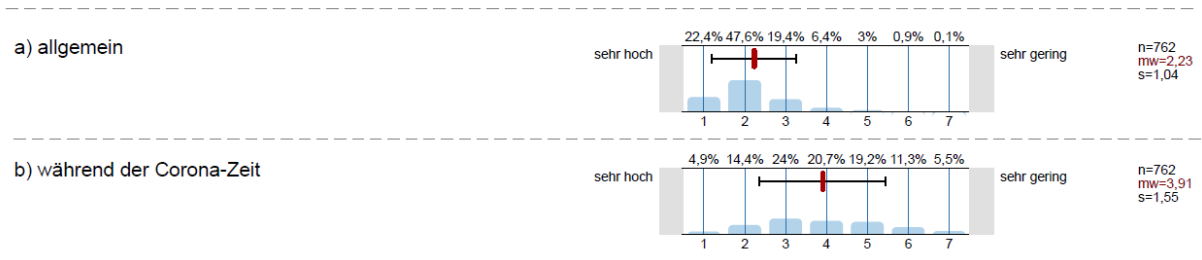


Abb. 1: Berufszufriedenheit

Auch die Einschätzungen des Lernertrags für das obere, mittlere und untere Leistungssegment unterscheiden sich erwartungsgemäß stark – erschreckend ist vor allem, dass zwei von drei Lehrkräften angegeben, dass Schülerinnen und Schüler im unteren Leistungssegment im Politikunterricht während der Schulschließung nichts oder fast nichts gelernt haben. Ähnliche Ergebnisse liefert auch die Studie von Dreer/Kracke (2020, 16), bei der 66,7 Prozent der befragten Lehrkräfte der Aussage zustimmten, dass sich die Leistungsunterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern vergrößern werden. Hier wurde allerdings keine Differenzierung nach Leistungsniveaus vorgenommen. In der quantitativen Studie von Steiner et al. (2020, 11f.) gaben die befragten Lehrkräfte mehrheitlich an, dass „benachteiligte Schüler“ deutlich größere Schwierigkeiten haben, die diversen Herausforderungen des Distanzunterrichts zu bewältigen.

Wie schätzen Sie den Lernertrag in der Zeit der absoluten Schulschließung im Vergleich zum üblichen Präsenzunterricht nach der Leistungsstärke der Schülerinnen und Schüler ein?

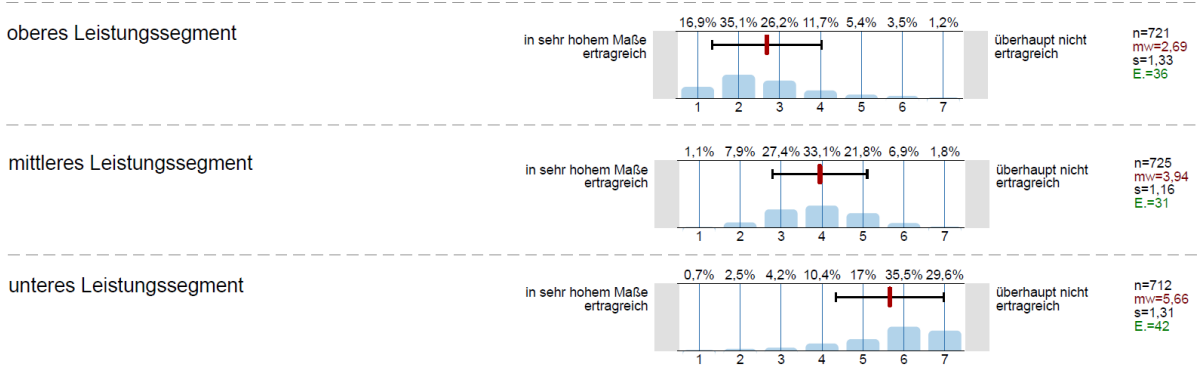


Abb. 2: Einschätzung des Lernertrags⁴

b) Regressionsmodelle

Die Ergebnisse der multivariaten Regressionen sind in Tabelle 1 zusammengefasst.

⁴ Dass nicht alle der 766 Lehrkräfte, die sich insgesamt an der Umfrage beteiligt haben, hier geantwortet haben, dürfte daran liegen, dass keine Ausweichantworten wie „Das kann ich nicht einschätzen“ möglich waren und deshalb Non-Response zu geringeren Fallzahlen geführt hat.

Abhängige Variable	B.-Zufr. Corona	Ob. LS		Mittl. LS		Unt. LS.	
	Modell 1	Modell 2a	Modell 2b	Modell 2a	Modell 2b	Modell 2a	Modell 2b
Didaktische Prinzipien/Kompetenzen/ Anforderungsbereiche*							
Dif. Aktualität							
Dif. Problemorientierung/Kontroversität							
Dif. Fachwissen		- (5.)	- (4.)	- (4.)	- (4.)	- (3.)	- (3.)
Dif. Argumentation/Urteilsbildung	- (4.)	- (4.)					
Dif. Politische Handlungskompetenz							
Dif. AFB 3							
Strukturelle Faktoren							
Schulform mit Sek 2			+ (5.)			+ (2.)	+ (2.)
Schulform allgemeinbild. vs. berufsbildend							
Unt.befähigung Politik vs. fachfremd							
Zufriedenheit und Arbeitsbelastung							
Unterrichts-Zufr. Distanz	+ (1.)	+ (1.)	+ (1.)	+ (1.)	+ (1.)	+ (1.)	+ (1.)
Berufs-Zufr. (Corona)		+ (3.)	+ (2.)	+ (3.)	+ (2.)		
Berufs-Zufr. (allg.)	+ (2.)	- (6.)		- (5.)			
Arbeitsbelastung	- (3.)	+ (2.)	+ (3.)	+ (2.)	+ (3.)		
Methoden und Medien							
Einsatz von Videos							
Lernplattform der Schule							
Andere Lernplattform							
Synchroner Distanzunterricht							
Rückfragen SuS							
Feedback SuS					+ (5.)		
Online Lernen							
Filme							
Podcast							
Lehrkräfte							
Digitale Affinität der Lehrkräfte							
Digitale Vorerfahrungen							
Selbstverständnis Wissensvermittler vs. Lernbegleiter Präsenzunterricht							
Adj. R²	.33	.18	.19	.2	.2	.06	.06

* Berücksichtigt wurde jeweils die Differenz zwischen den Werten für den Präsenzunterricht und den Distanzunterricht

Die Reihenfolge bei der standardisierten, statistisch signifikanten Effektstärke der unabhängigen Variablen wird durch die Zahlen in den Klammern symbolisiert. Die Richtung des Einflusses ist durch das + oder – angegeben. Leere Felder bedeuten, dass die entsprechenden Variablen keinen signifikanten Einfluss hatten, grau hinterlegte Felder, dass die entsprechenden Variablen im Modell nicht enthalten waren. Das adjustierte R^2 steht unten in der Spalte und beträgt in im Fall der Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit für das gesamte Modell 0.33, für die Modelle zum Leistungsertrag zwischen 0.06 und 0.20.⁵

Exemplarisch sei hier die Interpretation der Tabelle am Beispiel der Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit erläutert: Die größte Effektstärke hat die Zufriedenheit mit dem eigenen Distanz-Unterricht. Je größer die Unterrichtszufriedenheit, desto größer ist auch die Berufszufriedenheit zu Corona-Zeiten. Auch die allgemeine Berufszufriedenheit wirkt sich positiv auf die Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit aus. Negative Auswirkungen auf die Berufszufriedenheit haben auch die wahrgenommene Arbeitsbelastung sowie die wahrgenommene Differenz zwischen Präsenz und Distanzunterricht bei der Förderung von Argumentationsfähigkeit und Urteilsbildung.

c) Interpretation

Modell 1 zur Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit, die sich zuvor als besonders wichtiger Faktor für die Erklärung der fachdidaktischen Veränderungen im Distanzunterricht erwiesen hatte, zeigt, dass diese vor allem von der Unterrichtszufriedenheit mit dem eigenen Distanzunterricht⁶ und der allgemeinen Berufszufriedenheit abhängt: Je höher diese sind, desto größer ist auch die Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit. Dass die Zufriedenheit mit dem eigenen Distanzunterricht auch zu einer höheren Berufszufriedenheit beiträgt, ist plausibel. Auch dass Lehrkräften, die allgemein mit ihrem Beruf zufriedener sind, in der Corona-Zeit ebenfalls eine höhere Berufszufriedenheit aufweisen, liegt nahe, wobei eine ergänzende Berechnung aber auch zeigt, dass gerade bei diesen Lehrkräften die Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit stärker gesunken ist als bei weniger zufriedenen Lehrkräften.⁷

⁵ Während das R^2 den Anteil der durch das Modell aufgeklärten Varianz in der abhängigen Variable anzeigt, korrigiert das adjustierte R^2 für die Variablenzahl und macht das Modellgütemaß damit robuster.

⁶ Die Items zur Unterrichtszufriedenheit im Distanzunterricht (1) und Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit (2) lauten auf den ersten Blick ähnlich, erfassen aber andere Aspekte.

Die entsprechenden Fragen lauteten:

(1) Wie zufrieden waren Sie insgesamt mit Ihrem Distanzunterricht während der Zeit der (partiellen) Schulschließung?

(Ergebnis: n = 707, Mittelwert = 3,84, Standardabweichung = 1,44)

(2) Wie hoch ist Ihre Berufszufriedenheit als Lehrer/in in der Corona-Zeit?

(Ergebnis: n=721, Mittelwert =2,24, Standardabweichung = 1,04)

Beide Aspekte sind moderat positiv korreliert (tau-b=0,31, Pearson's r=0,37).

⁷ Die Differenz Zufriedenheit (allgemein) minus Zufriedenheit (Corona) ist positiv mit der Zufriedenheit (allgemein) korreliert. Das passt auch zum Ergebnis unserer vorherigen Auswertung, in der sich gezeigt hatte, dass eine höhere allgemeine Berufszufriedenheit zu einer stärkeren Reduktion der Förderung von Argumentation/Urteilsbildung sowie Politischer Handlungskompetenz beiträgt.

Umgekehrt gilt: je höher die empfundene Arbeitsbelastung und je größer die Abnahme der Bedeutung von Argumentation und Urteilsbildung im Unterricht, desto geringer ist die Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit. Dass die Berufszufriedenheit sinkt, wenn das Einüben von Argumentation und Urteilsbildung, dem im Präsenzunterricht mit einem Mittelwert von 1,73 (Skala von 1-7) eine sehr hohe Bedeutung beigemessen wurde, weniger gut umgesetzt werden kann, ist nachvollziehbar. Unsere vorangegangene Auswertung (Pohl/Schreiber/Straßner 2021) hatte gezeigt, dass eine als hoch empfundene Arbeitsbelastung dazu beiträgt, die Unterschiede zwischen Präsenz- und Distanzunterricht geringer zu halten, was vermutlich durch einen erhöhten Einsatz der entsprechenden Lehrkräfte zu erklären ist. Dass diese als große empfundene Arbeitsbelastung aber, wie sich nun zeigt, die Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit verringert, ist dabei nicht überraschend.

Insgesamt können die vier unabhängigen Variablen bei einem adjustierten R^2 von .33 des Regressionsmodells einen relativ großen Anteil der Varianz der Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit aufklären.

Für die *Einschätzung des Lernertrags* erweist sich die *Unterrichtszufriedenheit* als einflussreichste Erklärungsvariable: je zufriedener die Lehrkraft mit ihrem eigenen Unterricht während der Corona-Zeit war, desto höher schätzt sie den Lernertrag ein. Das gilt für alle drei Leistungssegmente und für beide Modelle.

Bei den anderen Faktoren gibt es im *Modell 2a* zur Erklärung des Lernertrags keinen großen Unterschied für das *obere und das mittlere Leistungssegment*: Die empfundene Arbeitsbelastung sowie die Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit wirken sich positiv auf den erwarteten Lernertrag aus. Beides interpretieren wir so, dass sich darin ein überdurchschnittliches Engagement der entsprechenden Lehrkräfte widerspiegelt. Negativ wirken die Abnahme bei der Bedeutung des Fachwissens im Distanzunterricht sowie zusätzlich im oberen Leistungssegment noch davor die Abnahme der Bedeutung von Argumentation und Urteilsbildung im Unterricht. Zudem wirkt sich hier eine höhere allgemeine Berufszufriedenheit negativ auf die Leistungserwartung aus. Ein ähnlicher Effekt hatte sich schon bei der Veränderung der Kompetenzförderung gezeigt (vgl. Pohl/Schreiber/Strassner 2021). Es könnte sein, dass besonders berufszufriedene Lehrkräfte überdurchschnittlich hohe Erwartungen an den Lernertrag von Schülerinnen und Schülern im oberen und mittleren Leistungssegment haben, sodass sie die eingeschränkten Möglichkeiten der Kompetenzförderung und die damit einhergehenden Einschränkungen beim Lernertrag besonders stark wahrnehmen.

Bei der Einschätzung des Lernerfolgs im *unteren Leistungssegment* geht im *Modell 2a* der stärkste Einfluss nach der Unterrichtszufriedenheit von der Schulform aus: Lehrkräfte, die an Schulformen mit Sekundarstufe II unterrichten nehmen für unteres Leistungssegment ein höherer Lernertrag an, als Lehrkräfte von Schulformen ohne Sekundarstufe II. Das könnte dadurch zu erklären sein, dass die Wahrnehmung der Leistungssegmente relativ ist: An Schulen mit Sekundarstufe II werden evtl. die Leistungsfähigkeit der Lernenden, die von den Lehrkräften dem unteren Leistungssegment zugeordnet wurden, aber auch deren häusliche

Voraussetzungen für einen höheren Lernertrag positiver eingeschätzt worden sein, als an Schulformen ohne Sekundarstufe II. Neben diesen beiden Faktoren und der Zufriedenheit mit dem eigenen Distanzunterricht spielt im unteren Leistungssegment ausschließlich die wahrgenommene Differenz bei der Möglichkeit, Fachwissen zu vermitteln, eine Rolle bei der Einschätzung des Lernerfolgs.

Das um die unabhängigen Variablen zu Methoden und Medien sowie den Voraussetzungen und dem Selbstverständnis der Lehrkräfte erweiterte *Modell 2b* unterscheidet sich für das *untere Leistungssegment* nicht vom Modell 2a zur Erklärung des Lernertrags. Keine einzige der zusätzlichen unabhängigen Variablen hat einen Einfluss auf den erwarteten Lernertrag und die Reihenfolge in der Effektstärke der signifikanten unabhängigen Variablen ändert sich nicht.

Auch für das *obere und mittlere Leistungssegment* ergeben sich durch die zusätzlichen unabhängigen Variablen nur geringfügige Veränderungen: Die Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit und die Arbeitsbelastung tauschen jeweils den Platz in der Rangfolge (2 ↔ 3) und die allgemeine Berufszufriedenheit hat nun keinen signifikant negativen Einfluss mehr. Im *oberen Leistungssegment* spielt die Abnahme der Bedeutung von Argumentation und Urteilsbildung im erweiterten Modell keine Rolle mehr, dagegen zeigt sich hier, wie zuvor schon im unteren Leistungssegment, ein Einfluss der Schulform, der allerdings unter den signifikanten Variablen den geringsten Effekt hat. Einzig im *mittleren Leistungssegment* zeigt sich ein Einfluss einer Variable aus der Gruppe der Methoden und Medien: die Häufigkeit des Feedbacks von Schülerinnen und Schülern wirkt sich hier positiv auf die Leistungserwartung aus.

Ausblick

Unsere erste Auswertung der Umfrage hatte gezeigt, dass sich im Rahmen des ersten Corona-Lockdowns der Charakter des Politikunterrichts verändert und dieser somit zumindest einen Teil seines Markenkerns vorübergehend eingebüßt hat. Ebenso zeigte sich, dass die Berufszufriedenheit der Lehrkräfte eine wesentliche Erklärungsvariable für die Aufrechterhaltung der Unterrichtsqualität unter Corona-Bedingungen darstellte. Zugleich aber wurde deutlich, dass die Berufszufriedenheit der Lehrenden im Fach Politische Bildung durchschnittlich geringer war als unter normalen Bedingungen.

Die hier vorgestellte Auswertung zeigt nun, dass die Lehrkräfte den Lernertrag während des Distanzunterrichts in allen drei Leistungssegmenten als geringer einschätzten. Unsere multivariaten Regressionsmodelle erklären einen Teil der Varianz zwischen den Einschätzungen der Lehrkräfte. Besonders hoch ist die Erklärungskraft des Modells für die Berufszufriedenheit in der Corona-Zeit, besonders gering hingegen ist die Erklärungskraft für den Unterschiede im erwarteten Lernertrag im unteren Leistungssegment. Letzteres könnte daran liegen, dass zur Erklärung des Lernerfolgs im unteren Leistungssegment offenbar noch

andere Variablen entscheidend sind als für die anderen Leistungssegmente, sodass hier ein anderes Modell eine größere Erklärungskraft haben könnte.⁸

Welche Impulse können von diesen Erkenntnissen für die politikdidaktische und bildungspolitische Debatte ausgehen? Einige Schlaglichter müssen an dieser Stelle genügen: Das Diktum des neuseeländischen Bildungsforschers John Hattie, dass es beim Gelingen von Lehr-Lern-Prozessen vor allem „auf den Lehrer ankomme“, gehört mittlerweile zum allgemein- und fachdidaktischen Gemeingut. Auch unsere Befunde zeigen: „Guter“ Politikunterricht – auch im Distanzunterricht – hängt maßgeblich von der Lehrkraft, vor allem von ihrer Berufszufriedenheit ab. Unsere Daten legen aber auch nahe, dass diese Zufriedenheit mit dem Beruf und mit der eigenen unterrichtlichen Performance stark von der empfundenen Arbeitsbelastung beeinflusst wird. Daneben – und auch das ist ein spannender Punkt – hängt sie davon ab, wie es der Lehrkraft gelingt, auch unter Corona-Bedingungen einen „guten“ Politikunterricht durchzuführen. Daraus ergeben sich Fragen für Schulorganisation und Lehreraus- und -weiterbildung: Wie gelingt es, die Arbeitsbelastung der Lehrkräfte (oder zumindest die Wahrnehmung und den Umgang damit) positiv zu beeinflussen? In vielen sozialprofessionellen Berufen – und zu denen zählt der Lehrerberuf zweifelsohne – gehören Supervision, Intervision oder kollegiale Beratung zu den professionellen Standards. Eine solche angeleitete und begleitete Reflexion des professionellen Tuns könnte – nicht nur in Krisensituationen – einen wertvollen Beitrag dazu leisten, die Leistungsfähigkeit der Lehrenden zu erhalten und kontinuierlich fortzuentwickeln. Aber auch die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte spielt hier eine Rolle: Was benötigen angehende und berufserfahrene Lehrkräfte, um auch in Krisensituationen den eigenen und auch den objektiv vorhandenen Ansprüchen an ein „gutes“ Lehrerhandeln zu genügen?

Die Befunde zum wahrgenommenen Lernertrag werfen ebenfalls Fragen auf: Die Ergebnisse der vorliegenden Studie sind in der Hinsicht kritisch zu betrachten, dass es sich bei dem mutmaßlich geringeren Lernertrag stets um eine Einschätzung der Lehrkräfte handelt. Hier wäre es aus bildungspolitischer, schulorganisatorischer und auch fachdidaktischer Perspektive wünschenswert, wenn eine valide Lernstandserhebung erfolgen würde, mit der die Lernfortschritte und bestehende Defizite bei den Lernenden verschiedener Leistungssegmente objektivierbar erhoben werden können. Dieses Desiderat wird in der Praxis schwer umsetzbar sein – nicht nur in organisatorischer Hinsicht, sondern im Falle der Politischen Bildung auch hinsichtlich der Schwierigkeiten, Lernstände und Kompetenzen auf einer breiten Basis valide zu erheben. Hinzu kommen sicherlich auch Bedenken seitens der Bildungspolitik und der Schulen selbst, wenn etwa deutlich würde, dass die Defizite in

⁸ Bei Aufnahme der unabhängigen Variable „Es fand Politikunterricht mit reduziertem Umfang statt“ in das Modell 2b zur Erklärung des Lernertrags erweist sich diese beispielsweise anders als im oberen und mittleren Leistungssegment als zusätzlicher, signifikanter, negativer Einflussfaktor (Rang 4). Das adj. R² steigt durch diese Erweiterung des Modells allerdings auch nur auf 0,07.

bestimmten Schulformen, in bestimmten Milieus oder auch in einzelnen Schulen besonders evident wären.

Schließlich kann man den Befund der geringeren Lernerträge, zu dem auch andere Studien kommen (jedoch stets mit dem „Filter“ der Einschätzung durch die Lehrkräfte) (vgl. Steiner et al. 2020, 11f.; Dreer/Kracke 2020, 16), auch aus einer anderen Perspektive betrachten: Wenngleich der an „normalen“ Standards gemessene Lernertrag geringer ausfallen mag, so kann man doch auch die Frage stellen, was die Schülerinnen und Schüler stattdessen gelernt haben: Es ist davon auszugehen, dass sie in der Lockdown-Zeit im Sinne eines *hidden curriculum* Kompetenzen im Bereich der digitalen Kommunikation und Kollaboration erworben haben. Auch, oder gerade dann, wenn die reine Wissensvermittlung an Bedeutung gewinnt, werden gewiss auch metakognitive Kompetenzen geschult. Viele dieser Kompetenzen wiederum sind von großer Bedeutung für die Fähigkeit zur politischen Partizipation und Handlungsfähigkeit.

Ein weiterer Punkt sei an dieser Stelle noch einmal erwähnt: Die vorliegenden Befunde beziehen sich auf den Distanzunterricht während des *ersten* Corona-Lockdowns, der weitgehend geprägt war von einer Asynchronität des Unterrichts. Zentrale Ziele und Kompetenzen der Politischen Bildung können in asynchronen Interaktionsformen nur schwer eingelöst werden.

Es wäre interessant, in einer Folgeerhebung zu untersuchen, wie sich die Praxis des Politikunterrichts, die Zufriedenheit der Lehrkräfte und die erwarteten Lernerträge im zweiten Lockdown verändert haben. Im Verlauf der Pandemie haben sich die technischen Voraussetzungen – zu langsam zwar – verbessert und auch die digitalen Methodenkompetenzen bei den Lehrenden wie auch bei den Lernenden haben zugenommen. Synchroner Formen des Arbeitens wie Videokonferenzen waren im zweiten Lockdown weiter verbreitet als zu Beginn des pandemiebedingten *Homeschoolings*. Wie Eckhard Klieme (2020) aufzeigt, ist auch unter den Einschränkungen der Pandemie „guter“ Unterricht möglich. Man kann davon ausgehen, dass mit wachsender Erfahrung und Routine bei allen Beteiligten auch die Qualität des Unterrichts gesteigert wurde und es ist zu hoffen, dass damit auch die Berufszufriedenheit und die Einschätzungen des Lernertrags in allen drei Leistungssegmenten wieder gestiegen sind.

Literatur

Achour, Sabine/Massing, Peter/Straßner, Veit 2020: Die Rolle politikdidaktischer Prinzipien. In: Achour, Sabine/Frech, Siegfried/Massing, Peter/Straßner, Veit (Hg.): Methodentraining für den Politikunterricht, Frankfurt, S. 34–39.

Dreer, Benjamin/Kracke, Bärbel 2020: Befragung von Thüringer Lehrer*innen während der durch die Corona-Krise bedingten Schulschließungen 2020 – Bericht erster Ergebnisse. Verfügbar unter: <www.uni-jena.de/unijenamedia/Thueringer_Studie_zum_Unterricht_in_der_Coronakrise.pdf> (15.08.2021)

Helm, Christoph/Huber, Stephan/Loisinger, Tina 2021: Was wissen wir über schulische Lehr-Lern-Prozesse im Distanzunterricht während der Corona-Pandemie? – Evidenz aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Jg. 24, Heft 2, S. 237–311.

Klieme, Eckhard 2020: Guter Unterricht – auch und besonders unter Einschränkungen der Pandemie? In: Fickermann, Detlef/Edelstein, Benjamin (Hg.): „Langsam vermisse ich die Schule ...“. Schule während und nach der Corona-Pandemie, DDS Die Deutsche Schule Beiheft, Band 16, S. 117–135.

Massing, Peter (2020): Kompetenzorientierung im Politikunterricht, in: Achour, Sabine/Frech, Siegfried/Massing, Peter/Straßner, Veit (Hrsg.): Methodentraining für den Politikunterricht, Frankfurt, S. 21–33.

Pohl, Kerstin/Schreiber, Lars/Straßner, Veit 2021: Politikunterricht während der Corona-Pandemie. Ergebnisse einer Fragebogenstudie. In: Polis, Jg. 25, Heft 4, i. E.

Steiner, Mario et al. 2020: COVID19 und Home-Schooling in Österreich. Folgt aus der Gesundheits- nun auch eine Bildungskrise? Studie gefördert vom WWTF im Rahmen des Covid19-Rapid-Response-Calls. Verfügbar unter:

<www.ihs.ac.at/fileadmin/public/2016_Files/Documents/2020/IHS_Homeschooling_Studie.pdf>
(15.08.2021)